

# 1. Ganztagskonzept der Oberschule Hoya

**Einen jungen Menschen zu unterrichten,  
heißt nicht einen Eimer füllen,  
sondern Feuer entzünden**

Aristoteles

Realschule Hoya und Marion-Blumenthal Hauptschule Hoya

Januar 2014

# Inhaltsverzeichnis

---

1.0. Vorbemerkung .....	3
<b>Warum GTS?</b>	
2.0. Pädagogische und organische Ausgangssituation.....	5
3.0. Grundsätzliches .....	6
4.0. Ziele .....	6
4.1. Ziele der OBS Hoya .....	6
5.0. Pädagogische Inhalte.....	6
5.1. Bildungsbegriff.....	6
5.2. Konkrete Angaben zu den 5. Klassen im Schuljahr 2014 / 2015 .....	8
5.2.1. Klassenbildung .....	8
5.2.2. Differenzierung .....	8
5.2.3. Organisation von Lernprozessen im gemeinsamen Unterricht .....	9
5.2.4. Musikprofil – Bandklasse .....	9
5.2.5. Leistungsbeurteilung .....	10
5.2.6. Personelle Überlegungen .....	11
5.2.7. Fortführung laufender Projekte .....	11
5.3. Zukünftige Aufgaben .....	12
6.0 Rahmenbedingungen .....	12
6.1. Räumlichkeiten und Ausstattung .....	12
6.2. Personelle Versorgung ( vgl. 5.2.6.)	
6.3. Mensa	
7.0. Kooperationen .....	14
8.0. Rhythmisierung .....	14
8.1. Definition	
8.2. Möglichkeiten der Umsetzung	
8.3. Rhythmisierung eines Tagesablaufes	
9.0 Anhang .....	15
9.1. Ideenpool „Kooperationen“	

# Konzeption „Ganztagsschule“

## 1.0. Vorbemerkung

Zum 01.08.2014 startet die Oberschule Hoya (ehemals Marion-Blumenthal-Hauptschule Hoya und Realschule Hoya) als teilgebundene Ganztagsschule. Das vorliegende pädagogische GTS-Konzept greift u.a. auf die Erfahrungen der offenen Ganztagsschule MBHS (2007-2014) zurück und wurde in der gemeinsamen Steuergruppe „Unterrichtsentwicklung“ auf den Weg gebracht.

Es beschreibt Aufgaben und Ziele im Hinblick auf örtliche Gegebenheiten, zentrale pädagogische Leitlinien, Strukturen und Angebote der neuen Schule.

## Warum Ganztagsschule?

Die Ganztagsschule dient einem ganzheitlichen Konzept der Entwicklungsförderung, das über den normalen Auftrag einer Halbtagschule quantitativ wie qualitativ hinausgeht.

## Ganztagsschule ...

- soll ein verlässlicher Bestandteil sozialer Infrastruktur sein, einen Beitrag zur sozialen Integration leisten, die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schüler intensivieren und damit den veränderten Bildungsanforderungen einer modernen Gesellschaft gerecht werden
- ist ein Entwicklungsprozess und eine Gestaltungsaufgabe vor Ort
- braucht ihr eigenes Konzept – abhängig von ihren örtlichen Bedingungen.
- bietet eine überschaubare Vielfalt an organisatorischen Ausgestaltungsformen,
- bietet vielfältige **Entwicklungs- und Lernräume** für Kinder und Jugendliche und verfolgt ein zentrales Ziel: **individuelle Förderung**.
- ermöglicht **ganzheitliches Lernen**
- bietet Möglichkeiten des Lernens, um **Sachverhalte** über einen **längeren Zeitraum** zu erkunden und zu verstehen.
- erhöht die **Lernzeit**: „Hausaufgaben“ werden zu „Aufgaben in der Schule“. Mehr Zeit für Kinder und Jugendliche – das ist die Voraussetzung, um auf der Grundlage der jeweiligen Begabungen, der Bedürfnisse und der lebensweltlichen Rahmenbedingungen die jeweilige schulische, individuelle und soziale Entwicklung zu stärken.

Im Fokus stehen

### 1. eine Verstärkung der individuellen Förderung

Immer mehr Kinder und Jugendliche verfügen nicht über die Möglichkeit häuslicher Übungszeiten oder es gelingt ihnen nicht, diese so zu nutzen, dass sich daraus grundlegende Voraussetzungen

für die Mitarbeit in Schule ergeben. Auf Schule kommt zwangsläufig eine veränderte Aufgabe zu: aus Aufgaben, die Zuhause zu bearbeiten sind, werden Aufgaben, die in Schule zu integrieren sind.

Schule kann nicht mehr grundsätzlich davon ausgehen, dass durch elterliche Unterstützung ein Arbeits- und Sozialverhalten herausgebildet wird, das die Gewähr für eine erfolgreiche Mitarbeit in der Schule bietet.

Es gilt entsprechende Angebote zu schaffen für

- sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche
- Kinder und Jugendliche mit sozial-emotionalem Entwicklungs- und Unterstützungsbedarf
- Kinder und Jugendliche mit Lernschwierigkeiten
- Kinder mit unzureichenden Kenntnissen der deutschen Sprache

Gleichzeitig gilt es, die leistungsstarken Schülerinnen und Schüler nicht aus dem Blick zu verlieren. Unsere Gesellschaft erwartet, dass sich Schule intensiv um die **individuelle Förderung** der einzelnen Schüler kümmert. Während eines „Ganztages“ können leistungsstarke Schüler intensiver herausgefordert, leistungsschwächere Schüler viel intensiver und gezielter gefördert werden.

## 2. **Möglichkeiten zur Wertorientierung**

Schulen werden immer mehr von Schülern besucht, die das traditionelle Familienleben nicht mehr kennen – Familienverbände lösen sich teilweise auf. Die Schule ist gefordert **Möglichkeiten zur Wertorientierung** zu geben.

## 3. **Freizeitverhalten und Gemeinschaftserlebnisse**

Neben dem Angebot einer **verlässlichen Betreuung** am Nachmittag, wichtig für berufstätige Eltern, kann Schule auch das **Freizeitverhalten** von Jugendlichen positiv beeinflussen.

Erfahrungen zeigen, dass Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, bei entsprechender Betreuung eigene Angebote in Freizeitbereichen zu machen. Sie verfügen über Expertenwissen und können dieses auch vermitteln. Tanz-Angebote, Fußballtraining und Gitarrenspiel sind eindrucksvolle Beispiele für diesen vielversprechenden Ansatz.

## 4. **Schule als Lebensort**

Schule wird durch die sich immer weiter verändernden gesellschaftlichen Strukturen mehr und mehr der zentrale **Lebensort unserer Jugendlichen**.

Kindern und Jugendlichen muss eine Beteiligung bei der Gestaltung des Schullebens ermöglicht werden.

Schule ist hier nicht mehr vorrangig der Ort der reinen Wissensvermittlung, sondern ein wichtiger Erlebnisraum der Lebenswirklichkeit und soll als ein wertvoller und sinnhafter Lebensabschnitt erfahren werden.

Durch eine längere Verweildauer in Schule treten sowohl die besonderen Fähigkeiten als auch die einzelnen Defizite der Jugendlichen immer mehr in den Vordergrund. Jugendliche und deren persönliche Entwicklung stehen nun wesentlich länger im Blickfeld von Schule.

Ganztagsschule hat also die Aufgabe, Schüler und Schülerinnen umfassend in ihrer Entwicklung zu fordern, ihnen interessante Herausforderungen zu bieten, sie umfassend zu bilden, zu erziehen und zu begleiten. Die Bandbreite der bereit zu haltenden Angebote reicht von musisch-kulturellen, sportlichen, sprachlichen, wie naturwissenschaftlichen, mathematischen bis hin zu handwerklichen, hauswirtschaftlichen und sozialen Angeboten.

Angebote zur Persönlichkeitsentwicklung und –stärkung , besondere Lerngelegenheiten und Aktivitäten (Ausflüge, Projekte, Begegnungen unterschiedlichster Art, außerschulische Lernorte) gehören selbstverständlich dazu.

## 2.0. Pädagogische und organisatorische Ausgangssituation der OBS Hoya

Das Schuljahr 2014/15 ist von der Herausforderung geprägt, Grundlagen für das langfristige Zusammenwachsen der Hauptschule und der Realschule am Standort des Schulzentrums Hoya zu einer gemeinsamen neuen Schulform, der Oberschule Hoya zu schaffen.

Die künftigen Fünftklässler/innen kommen aus 5 Grundschulen der Samtgemeinde Grafschaft Hoya. Ihnen stehen im Regelschulsystem zum 01.08.2014 die Oberschule Hoya, das Johann-Beckmann-Gymnasium Hoya sowie die IGS Nienburg zur Auswahl. Als Alternative bieten sich zur Zeit eine selbstständige Realschule und zwei Hauptschulen im Stadtgebiet Nienburg und eine weitere Realschule in Marklohe an.

Die einschneidenden Veränderungen vor Ort betreffen alle Schulklassen und Lehrkräfte der Realschule Hoya und der Marion-Blumenthal-Hauptschule. Alte Schulstrukturen werden sukzessive aufgelöst, der schulische Lebensraum wird sich deutlich verändern, auch wenn die bisherigen Klassen in ihrer jetzigen Form weitergeführt und auslaufen werden. Ein neues, anderes Denken ist gefordert.

Im Schuljahr 2014/15 werden voraussichtlich ca. 40 - 43 Lehrkräfte incl. FÖSLehrkräfte, 2 Schulsozialarbeiterinnen und weitere pädagogische MitarbeiterInnen (ggf. ErzieherInnen, 2 Schulbegleiter, 1 Schulassistent/in) an der Oberschule Hoya arbeiten und ca. 560 Schülerinnen und Schüler die 5. – 10. Jahrgänge besuchen.

Während dieser Zeit (5.-10.Jg.) befinden sich unsere Schüler/innen in der Hauptphase der Pubertät, die durch große emotionale Schwankungen, Identitätsfindungen und Abgrenzung zur Erwachsenenwelt gekennzeichnet ist. Zusätzlich hat sich unter dem Einfluss außerschulischer Faktoren (Medienkonsum, verändertes Freizeitverhalten, ...) das Lernverhalten unserer Schülerinnen und Schüler grundlegend gewandelt.

Die Entstehung einer Ganztagschule kann, die beschriebene schulische Situation / Lebenssituation der Jugendlichen positiv unterstützen und verbessern.

Es muss unser Ziel sein, die Begabungen, das vorhandene Können und die Stärken unserer Kinder und Jugendlichen zu erkennen und zu entwickeln, Defizite zu verringern, sie in diesen Bereichen intensiv zu fördern und zu stärken, ihnen Freude am Lernen und ein Gemeinschaftsgefühl zu vermitteln.

### 3.0.Grundsätzliches

Die OBS Hoya wird als teilgebundene Ganztagschule mit Beginn des Schuljahres 2014 / 15 starten. An mindestens an 2 Unterrichtstagen findet nachmittags verbindlicher Unterricht statt und / oder sind verbindliche außerunterrichtliche Angebote vorgesehen.

Die weiteren Nachmittage sollen freiwillige Angebote beinhalten. Eine verbindliche Anmeldung zu diesen freiwilligen Angeboten erfolgt mindestens für ein halbes Jahr in schriftlicher Form. Die Anmeldung verpflichtet zu regelmäßiger Teilnahme. Die Teilnahme wird im Zeugnis bescheinigt.

Die Schülerinnen und Schüler sind während der Mittagspause zur Anwesenheit in der Schule verpflichtet. Ihnen wird in der Mittagspause ein Mittagessen angeboten, wobei eine Teilnahme am Mensaessen freiwillig ist.

### 4.0. Ziele

Ein wesentliches Ziel einer Oberschule ist es, die Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit zu erhöhen. Die Abhängigkeit des Bildungserfolges vom sozialen Hintergrund der Schülerinnen und Schüler wollen wir verringern und die Stärken aller Schülerinnen und Schüler bestmöglich fördern. Das frühzeitige Erkennen von Schwächen, dem eine schnellstmögliche Förderung folgt, ist wichtig.

Eine zentrale Rolle spielen die Lehrkräfte. „Innere Differenzierung“, „kooperatives Lernen“, „selbstständiges Lernen“ und „eigenverantwortliches Lernen“ treten verstärkt in den Mittelpunkt des Unterrichts.

Das Ziel ist die Vermittlung von intelligentem, anschluss- und anwendungsfähigem Wissen. Die Schülerinnen und Schüler sollen Schlüsselqualifikationen, Lern- und Sozialkompetenzen sowie Wertorientierungen und Handlungskompetenz erwerben. Das Lehren und Lernen muss dabei immer wieder neu durchdacht und verändert werden.

Entscheidende Unterstützung erfahren diese Lernprozesse durch die unterrichtlichen Möglichkeiten im Ganztagsbetrieb.

Um gute Ergebnisse zu erreichen, ist ein aufeinander abgestimmtes schuleigenes Curriculum unerlässlich.

### 4.1. Ziele der Oberschule Hoya

Die Oberschule Hoya soll

- ...Lernprozesse individualisieren und Schülern und Schülerinnen zunehmend Verantwortung für ihr Handeln und ihr Lernen übertragen.
- ...viel gemeinsamen Unterricht bieten, in dem lernschwächere und lernstärkere Schüler größtmögliche individuelle Lernerfolge erzielen.
- ...für Schüler mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lernfähigkeiten ein differenziertes Unterrichtsangebot bereithalten und durch eine differenzierte Leistungsbeurteilung allen Schülern Erfolgserlebnisse ermöglichen, um die Freude am Lernen lange zu erhalten.

- ...alle Schülerinnen und Schüler in gemeinsamen und kursdifferenzierten Lernprozessen zu den bestmöglichen persönlichen Abschlüssen in der Sekundarstufe I führen.
- ...Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen, Neigungen und persönlichen Stärken durch entsprechende Angebote fördern, soweit dies im Rahmen der schulischen Ressourcen möglich ist.

Mit **TELC** (The European Language Certificates) und **DEL F** (Diplôme d'Etudes en Langue Française) bietet die Oberschule Hoya zwei Vorbereitungskurse für externe Sprachprüfungen an.

Beide Kurse wenden sich an Schülerinnen und Schülern mit besonderen Fähigkeiten in den Fächern Englisch und Französisch, die den Erwerb eines Zertifikates anstreben und die bereit sind, eine zusätzliche freiwillige Arbeitsleistung zu erbringen.

- ...Schülerinnen und Schülern zur Ausbildungsreife führen und durch berufsorientierende Maßnahmen eine überlegte Berufswahlentscheidung ermöglichen.
- ...Schülerinnen und Schülern auf den Übergang auf weiterführenden Schulen vorbereiten und sie so qualifizieren, dass sie diesen Bildungsanschluss erfolgreich gestalten können.
- ...eine Schulgemeinschaft fördern, in der sich ein gutes soziales Miteinander entwickeln kann.
- ...durch Formen des „Kooperativen Lernens“ das Lernen miteinander und voneinander fördern und projektorientiert arbeiten

## 5.0. Pädagogische Inhalte

### 5.1. Bildungsbegriff

Der zugrunde gelegte „Bildungsbegriff“ zielt auf eine Stärkung der Persönlichkeit des Einzelnen. Die Angebote der Ganztagschule müssen genutzt werden, um Schülerinnen und Schülern erweiterte Lernfelder und Erfahrung von Selbstwirksamkeit zu eröffnen.

Erfolge in der Schule sind ein Schlüssel zu selbstbewusstem Handeln und zur Bildung einer starken Persönlichkeit.

Daher müssen neben kognitiven Anforderungen auch kreative, lebenspraktische und sportliche Angebote stehen. Musisch-kulturelle, handwerkliche und soziale Vorhaben und Projekte haben im Kontext schulischer Bildung einen hohen Stellenwert.

In der Vergangenheit ist es uns wiederholt gelungen, - auch mit Unterstützung außerschulischer Partner – das Schulleben und Teile des Pflichtunterrichts entsprechend zu gestalten:

Brasilienprojekt, Kuba-Projekt, das Projekt „Gesund leben lernen“, handwerklich-technische Projekte (Mauern, Zimmererarbeiten, Schneidern, Schulgarten) im Fachbereich Technik,

praktisches Arbeiten in der Berufswahlvorbereitung, BerufeParcours, Musik-Projekte in Zusammenarbeit mit der Uni Oldenburg, der Schulsanitätsdienst in Kooperation mit dem DRK, Teilnahme an den Wettbewerben „Gütesiegel Ausbildungsfreundliche Schule“, „Umweltschule in Europa“, „Internationale Agenda 21 Schule“ und „Känguru - Mathematikwettbewerb“, erlebnispädagogisch ausgerichtete Klassenfahrten, Jugendwaldeinsätze, Schüleraustausch mit Frankreich und Großbritannien und Kontakte mit Partnerprojekten in Brasilien, Schwimm- und Sportfeste, interessierte UNESCO-Schule, ...

sind nur einige Beispiele unserer bisherigen Schulen für die Umsetzung des oben genannten Ziels.

## 5.2. Konkrete Angaben zu den 5. Klassen des Schuljahres 2014/15

Die Schülerinnen und Schüler in der OBS Hoya sollen zunächst jahrgangsbezogen unterrichtet werden. Erst ab dem 6. Jahrgang werden sie über die äußere Differenzierung individuell nach ihren Stärken und Begabungen getrennt gefördert und gefordert.

Die OBS Hoya holt ihre Schülerinnen und Schüler dort ab, wo sie stehen. Sie lässt ihnen - unabhängig vom Leistungsstand nach der Grundschule - Zeit, sich in der unbekannteren, „großen“ Oberschule im Schulzentrum einzugewöhnen und zurecht zu finden.

### 5.2.1. Klassenbildung

Bei der Zusammensetzung der Klassen im 5. Jahrgang wird auf eine ausgewogene Verteilung der Schülerinnen und Schüler nach folgenden Gesichtspunkten geachtet:

- Anmeldung Musikprofil – Bandklasse
- Schullaufbahnpflicht der Grundschule
- „Inklusions-Hintergrund“
- Noten im Grundschulzeugnis der 4. Klasse
- Beschreibung des Lern- und Leistungsverhaltens (ggf. Rücksprache mit den GS)
- Sozial- und Arbeitsverhalten
- Geschlecht
- Herkunft (Ort in der Samtgemeinde, FahrschülerIn, Migrationshintergrund,...)
- Erfüllung eines Freundschaftswunsches gem. Freundschaftsgruppenwahl in Absprache mit den Erziehungsberechtigten bei der Anmeldung

### 5.2.2. Differenzierung

Die Oberschule Hoya wird jahrgangsbezogen geführt.

Auf der Grundlage des Grundsatzes zur „Arbeit in der Oberschule“ wird folgende Form der äußeren Fachleistungsdifferenzierung gewählt:

1. Um den Schülerinnen und Schülern im 5. Schuljahrgang die Eingliederung in die neue Schule zu erleichtern und um die Bildung einer stabilen Klassengemeinschaft zu fördern, wird im ersten Schuljahr der Oberschule auf eine äußere Fachleistungsdifferenzierung vollständig verzichtet.

2. Ab dem 6. Jahrgang soll der Unterricht in den Fächern Englisch und Mathematik auf zwei Anforderungsebenen erteilt werden:  
G-Kurs: Grundlegende Anforderungsebene  
E-Kurs: Erhöhte Anforderungsebene
3. Da sich die OBS Hoya zum 01.08.2014 aufsteigend ab dem 5. Jahrgang neu gründet, werden die Entscheidungen über die Form der Differenzierungen ab dem 7. Jahrgang noch zu treffen sein.

### 5.2.3. Organisation von Lernprozessen im gemeinsamen Unterricht

Lernprozesse im gemeinsamen Unterricht lassen sich durch vielfältige Formen der inneren Differenzierung erfolgreich gestalten:

Eine Differenzierung des Lernprozesses kann erfolgen in Bezug auf

- die Bearbeitungszeit von Aufgaben,
- die Aufgabenstellungen,
- die Materialien,
- die Sozialformen,
- die Medien

und die Unterrichtsformen / Methode

Wenn Schülerinnen und Schülern einer heterogenen Lerngruppe gemeinsam lernen, so muss dem Unterricht ein Konzept zugrunde liegen, das offene Unterrichtsformen einschließt.

Einen besonderen Stellenwert haben in diesem Zusammenhang Wochenplan-Arbeit, Freiarbeit, Projektunterricht, Werkstatt- und Stationenlernen, Lernbuffets, Portfolio-Arbeit und Formen des kooperativen Lernens.

Insbesondere das Konzept des „Kooperativen Lernens“ bietet vielfältige Ansatzpunkte für die Individualisierung von Lernprozessen in heterogenen Lerngruppen.

Oberstes Unterrichtsziel muss es sein, alle Schülerinnen und Schüler ihrem Leistungsvermögen und ihren Begabungen / Stärken entsprechend zu fördern und zu fordern.

### 5.2.4. Musikprofil : Bandklasse

Die Oberschule Hoya startet voraussichtlich mit 3 fünften Klassen in das Schuljahr 2014 / 2015. Eine Klasse, die im Bereich eines Musikprofils Sek I für 2 Schuljahre anzuwählen ist, ist als sog. „Bandklasse“ konzipiert.

Musikpsychologen, Neurobiologen und erfahrene Lehrkräfte weisen auf die erwiesenen positiven Auswirkungen musikalischer Aktivitäten auf Schulklima, Verhaltensänderungen, Persönlichkeitsentwicklung, Lernfähigkeit und –leistungen von Schülern und Schülerinnen hin. Klassenmusizieren ist immer auch ein Beitrag zur Qualitätssicherung.

Im Sinne eines erweiterten Musikunterrichtes erhält die Klasse 3 Musikstunden pro Woche, denen drei Unterrichtsbausteine zugeordnet sind:

- a) Baustein I: der grundlegende, lehrplanabdeckende Musikunterricht,

- b) Baustein II: der Instrumentalunterricht in Kleingruppen: Keyboard, Gitarre + Bass, Percussion + Schlagzeug
- c) Baustein III: der Bandunterricht mit dem Unterrichtsprinzip „Stimme“

Instrumente und Repertoire sind wichtige Motivationsfaktoren und begünstigen die intensive Auseinandersetzung und Identifikation mit Musik

Die SchülerInnen der Bandklasse erhalten Leihinstrumente, die zum Unterricht mitgebracht werden. Lediglich Schlagzeuger und Percussionisten benutzen das „Präsenzinstrumentarium“

Der Unterricht wird sowohl von schuleigenen Lehrkräften als auch in Kooperation mit der Musikschule bzw. mit selbstständigen Musikschullehrkräften durchgeführt.

### 5.2.5. Leistungsbeurteilung

- a) Da zu Beginn des 5. Schuljahres noch keine Kurszuweisung erfolgt, ist es Aufgabe der Schule, fundierte Bewertungsmaßstäbe und Beurteilungskriterien zu entwickeln, sodass am Ende des 5. Jahrgangs eine begründete und von Eltern nachvollziehbare Kursentscheidung für die Fächer Englisch und Mathematik sowie später für die weiteren Fächer Deutsch, Physik oder Chemie (vgl. „Die Arbeit in der Oberschule“ 07.07.2011, § 6.3.1.1) durch die Klassenkonferenz getroffen werden kann. Um die individuelle Lernentwicklung unvoreingenommen beurteilen zu können, erfolgt keine wie auch immer geartete „Vorgruppierung“. Mit der Anmeldung an der Oberschule entfällt somit die Unterscheidung von Haupt- und Realschülern.  
Die Oberschule wird grundsätzlich nur von „Oberschülern“ besucht.
- b) Die Kursentscheidungen ab Jahrgang 6 werden zum vorgegebenen Zeitpunkt von der Klassenkonferenz nach intensiver Beobachtung des Lern- und Arbeitsverhaltens, der individuellen Lernentwicklung und einer differenzierten Leistungsbewertung getroffen. Kurszuweisung und Kurswechsel erfolgen in der Klassenkonferenz auf Antrag der Fachlehrkraft. Hierzu erarbeiten die Fachkonferenzen, bezogen auf die beschlossenen Anforderungsebenen, Beurteilungshilfen und Bewertungskriterien.

### 5.2.6. personelle Überlegungen

Das Konzept legt nahe, die Klassen eines Jahrgangs als internes Verbundsystem zu sehen, da sie durch den Kursunterricht in den Fächern Englisch und Mathematik miteinander verzahnt sein werden bzw. sind. Daraus ergibt sich, dass beim Lehrereinsatz und bei der Stundenplangestaltung darauf geachtet werden sollte, dass einzelne Lehrkräfte möglichst in vielen Klassen des Jahrgangs unterrichten. Zusätzlich liegt der Fokus auf Klassenlehrerunterricht und der Bildung von Klassenteams, damit sich „Rhythmisierung“, „kooperatives Lernen“, „selbstständiges und „eigenverantwortliches Lernen“, „Wochenplanarbeit“, u.a. auch stundenmäßig umsetzen lassen.

Im Rahmen von inklusiver Beschulung ist hier idealerweise der Einsatz von Förderschullehrkräften verbindlich zu integrieren.

Für ein Nachmittagsangebot bietet sich ein verbindliches 2stündiges „Klassenlehrerprojekt“ an. Die Lehrkraft entscheidet über die internen Inhalte und meldet den Unterstützungsbedarf (z.B. Soz.arb. / FöL / ... ) an.

Neben den Lehrkräften der Schule werden / müssen mindestens zwei hauptamtliche **Schulsozialpädagoginnen / -arbeiterinnen** weiterhin an der Schule arbeiten. Ihre Arbeitsbereiche ergeben sich aus dem ehemaligen Profilierungskonzept Berufsorientierung des MK, das in den Hauptschulen zum Tragen kam und den allgemeinen Bedarfen: Absentismus, Unterstützungen von sozial benachteiligten und emotional schwierigen Jugendlichen, Sozialtraining im Nachmittagsbereich, (beispielhaft)

In Zusammenarbeit des Landkreises Nienburg mit „Jazz“ (freier Träger der Jugendhilfe) ist eine Sozialpädagogin /-arbeiterin zusätzlich stundenweise eingesetzt, die im Projekt „LOGO“ zum Thema „Absentismus“ gemeinsam mit den „schuleigenen“ Sozialpädagoginnen und den Lehrkräften ergänzend zusammenarbeitet. Auch diese in 2013 / 2014 begonnen Arbeit muss in der Oberschule Hoya fortgeführt werden.

Mit diesen Instanzen sollten die Angebote dann abgestimmt und verknüpft werden.

Ebenso ist ein ständiger Austausch und die Kommunikation insbesondere mit den Lehrkräften sowohl über sozialpädagogische Angebote als auch das Verhalten der Schüler und Schülerinnen erforderlich. Nur so kann sich daraus langfristig ein ganzheitliches Konzept entwickeln.

Eine Steuerungsgruppe kann an der Schule das Konzept „Ganztag“ begleiten und weiter entwickeln. Die Angebote müssen regelmäßig überprüft, abgestimmt und optimiert werden, um den größtmöglichen Erfolg zu erzielen. Somit stellt die Steuerungsgruppe eine wichtige Schnittstelle dar.

### „So könnte es sein“

Die Pädagogen sind voll- und teilzeitbeschäftigt und entsprechend der arbeitsrechtlichen Regelungen über den gesamten Schultag präsent. Dadurch finden die Schüler immer einen Ansprechpartner.

Die Vor- und Nachbereitungszeit der Lehrkräfte ist überwiegend im Schulalltag integriert. In dieser Zeit treffen die Lehrer und Erzieher auch Absprachen zur Planung und Organisation. Sie tauschen sich über schulische Probleme aus und suchen gemeinsam nach Lösungsansätzen. Feste Sprechzeiten ermöglichen den Eltern, persönliche Gespräche zu führen.

Ein fester Arbeitsplatz, entsprechende Räume, die technischen Voraussetzungen und Unterrichtsmaterialien stehen den Pädagogen zur Verfügung.

### 5.2.7. Fortführung der laufenden Projekte der beiden Schulen

Beide Schulen arbeiten langfristig in Projekten, die über den 01.08.2014 hinaus Bestand hätten. Das Kollegium ist der Meinung, dass die wichtigen Projekte weitergeführt werden sollen: z.B.

- GLL = Gesund leben lernen
- Berufsorientierung, Berufeparcours

- Umweltschule in Europa,
- internationale Agenda 21 Schule,
- UNESCO-Schule → neuer Status „mitarbeitende UNESCO-Schule“ ab 2014/15,
- bestehende Kooperationen im Bereich der Ganztagsangebote und deren Ergänzung / Ausbau,
- Angebote auf Grundlage der vorhandenen Förderkonzepte,
- Methodentage, Projektwochen,
- Nutzung außerschulische Lernorte

### 5.3. Zukünftige Aufgaben

Wenn sich die OBS Hoya als teilgebundene Ganztagschule dem Ziel, „Lernprozesse zu individualisieren und Schülern / Schülerinnen mehr Verantwortung für ihr Handeln und Lernen zu übertragen“, verpflichtet fühlt, müssen Themen wie

- den Unterricht verändern
  - Formen des individuellen Lernens beachten, erlernen, sich um diese kümmern
  - Fortbildungen (z.B. zur Verbesserung der Unterrichtsqualität, zum Kooperativen Lernen o.ä.) wahrnehmen
  - Schülerfirmen installieren (→ eigenverantwortliches Denken, Handeln und Arbeiten)
  - projektorientiertes Arbeiten wird zum Unterrichtsprinzip
- einen hohen Stellenwert einnehmen.

## 6.0. Rahmenbedingungen

Um eine neue Schule auf den Weg zu bringen, ist es unabdingbar sich über das Raumkonzept für den ersten 5. Jahrgang Gedanken zu machen:

### 6.1. Räumlichkeiten:

Das geflügelte Wort vom Raum als „dritten Pädagogen“ trifft auf Ganztagschulen ganz besonders zu. Sie sind Lern- und Lebensorte und werden zunehmend aktiver Bestandteil des Stadtviertels oder der Gemeinde. Die Erkenntnis, dass das Wohlbefinden von Schülerinnen und Schülern eine wesentliche Voraussetzung für ihren Bildungserfolg ist, fließt in pädagogische Konzepte ein.

Innere Unkonzentriertheit und Unruhe findet ihren Ausdruck im äußeren Raum. „Kinder, Jugendliche und auch wir Erwachsene, Lehrer, Erzieher und Eltern, brauchen ruhige, klare und liebevoll gestaltete Räume für freudvolles Arbeiten und Lernen, besonders auch in schwierigen Zeiten.“ (Beate Prügner)

Schulräume sind Lernräume. In der Ganztagschule werden sie außerdem zu Oasen der Ruhe, Orten des Zusammentreffens, der Bewegung und vieles mehr. Bei der Planung und Gestaltung treffen sich Schulträger, Pädagogen, Schüler und Eltern.

## Räumlichkeiten OBS Hoya

Neben den Klassenräumen und den Fachunterrichtsräumen stehen zwei Sporthallen, der Schulhof, ein Innenhof, Mehrzweckräume, eine große Aula und ein Forum zur Verfügung. Für die genauere Planung ist eine detaillierte Bestandsaufnahme unbedingt erforderlich.

Die angrenzenden Flure sind die Erweiterung der Klassenräume bzw. die Werbung für diese. Sie dienen als Ausstellungsraum, hier werden Schülerarbeiten präsentiert und gewürdigt. Der Besucher erhält Auskunft darüber, womit sich die Schüler beschäftigen haben.

Die Schulgebäude, die Räume und die zum Teil selbst gefertigten Unterrichtsmaterialien wirken sich bei ästhetischer Gestaltung positiv auf die Lernatmosphäre aus.

In Projekten wurde und wird die Planung „Begrünung“ auf den Weg gebracht. Wir wollen ein „**grünes Klassenzimmer**“ entstehen lassen, eine Sommerterrasse ist angedacht und der Schulgarten wird im Ganztagsangebot weiter entwickelt.

Wir wollen im Rahmen von BNE („Bildung für Nachhaltige Entwicklung“), dass Klassenräume und das Schulgelände „ein Garten für die Kinder“ werden. Eine ökologische und Natur belassene Umgebung lädt zum Entdecken ein und fordert die Übernahme von Verantwortung.

- **Art der grundsätzlich benötigten Räume (vorausschauende Überlegungen)**  
AUR, FUR, Gruppenräume, Ruheräume, Aktivaufenthaltsräume, Trainingsraum, Förderräume  
Sozialpäd.-Büro, Berufsorientierungsbüro, SV-Raum, Beratungslehrerbüro  
Lehrerarbeitsplätze, Lehrerbüros, Besprechungsräume für Lehrkräfte, für Teambesprechungen, Elternsprechzimmer  
Grünes Klassenzimmer (ist in Planung), Schülercafé, Sommerterrasse (angedacht), Spielausgabe, Materialräume
- **Inklusive Räume** = Therapieräume, Bewegungsraum, ..., → langfristige Planung bedarfsabhängig
- **bauliche Verbindung** der ehemaligen Schulgebäude miteinander

**6.1.1. zentrale Bücherei** = Zentrum des Lernens, → innerhalb der ersten 2 Jahre schrittweiser Ausbau und Vergrößerung der vorhandenen Bücherei (z.Zt. in der MBHS)  
Gewünscht werden / notwendig wären  
→ eine fest angestellte Bibliothekarin / Bibliothekar, Schüler/-innen als Helfer/innen  
→ tägliche Öffnungszeiten  
→ technische Ausstattung, Mobiliar, Bücher, DVD, PC-Plätze, ...

**6.2. Ausstattung der Räume:** siehe u.a. Vorschläge d. Klassenlehrkräfte 5 → zu erarbeitendes langfristiges Raumkonzept

**6.3. Personelle Bedingungen:** vgl. 5.2.6 des Konzeptes

**6.4. Mensa** – Essensangebote: Schüler geeignete Verpflegung, Öffnungszeiten, Aufenthaltsangebote  
Mensakonzept unter Einbeziehung des Projektes „Gesund leben lernen“,

**6.5. Schülergerechter Schulhof** → langfristige Planung

**6.6. Rhythmisierung** → s. Punkt 8.0. des Konzeptes

## 7.0. Kooperationen

Die Auflistung der bestehenden, ruhenden, in Planung befindlichen und/oder geplanten Kooperationen beider Schulen versteht sich als Ideenpool. Sie enthält bereits realisierte Nachmittagsangebote und konkrete Ideen für unterrichtliche und außerunterrichtliche Angebote  
Sie ist als **Anhang** der Konzeption beigefügt.

## 8.0. Rhythmisierung

### 8.1. Definition (vgl. MK, Forum Ganztagschule Niedersachsen, Andere Rhythmen – andere Zeiten, Nov. 2012)

Unter der Rhythmisierung eines Schultages versteht man

- a) Den Takt, der die zeitliche Strukturierung = die Abfolge und Dauer von Unterrichtsblöcken und Pausen, bezeichnet und
- b) die innere Lernstruktur innerhalb der vorgegebene Bildungsblöcke (= Rhythmus)

vgl. Röthig 1990, Speck-Hamdan 1992, Burk 1998

Formal unterscheidet man zwischen

- a) der Äußeren Rhythmisierung = Schulebene, die die Zeiten zwischen Anspannung und Erholung bestimmt
- b) der Binnen Rhythmisierung = Unterrichtsebene, die den Wechsel von Unterrichtsmethoden, Frontal- und schülerzentrierten Arbeitsphasen bestimmt und
- c) der Inneren Rhythmisierung = Individualebene, die das individuelle Lerntempo des einzelnen Kindes bedenkt

Für die Bildungsangebote einer Ganztagschule gilt, dass sie so gestaltet werden sollen, dass die längere Verweildauer von Schülerinnen und Schülern in der Schule auch als Zeiten von Entspannung, Spiel, Kommunikation und zusätzlicher, individuell gestaltbarer Lernzeit genutzt werden können.

Eine GTS kann die Chance bieten, individuelle Interessen und Fähigkeiten in Ergänzung zum Pflichtunterricht und über diesen hinaus, zu verwirklichen. Entdecken eigener Fähigkeiten und die Möglichkeit zu Lernerfahrungen im sozialen Bereich sind weitere wichtige Aufgaben im Ganztagsbereich. Zusätzliche besondere, sonst nicht wahrnehmbare Bildungsangebote anzubieten, ist ebenfalls Aufgabe einer Ganztagschule und macht diese attraktiv (Beispiele: Musikprofil, Schneiderei,...).

### 8.2. Möglichkeiten der Umsetzung und Rhythmisierung können sein:

- Offener Anfang und offenes Ende eines Schultags
- Pausen mit verschiedener Angebotsstruktur
- Stundenblockung / Aussetzen der 5' Wechselferien
- „Bewusste“ Fächerauswahl bei der Stundenplangestaltung jahrgangsstufen- und altersgerecht
- Neue Unterrichtsverteilung (Prinzip: „Klassenlehreinsatz“ → fachfremder Einsatz wenn und wo möglich)
- Lehrereinsatz jahrgangsorientiert / Arbeitszeitmodelle
- Zeitstrukturumstellung Taktung von 45' auf 60', 80', 90', 95' etc. = Minutenmodelle

## Beispiel

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
	Offene Eingangsphase (15 / 10 )				
	Pflicht- und Wahlpflichtunterricht (80 / 90 Min)				
	Pause (25 / 20 Min)				
	Pflicht- und Wahlpflichtunterricht (90 Min)				
	Pause (25 Min)				
	Pflicht- und Wahlpflichtunterricht (45 Min)				
	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Unterrichtsschluss
	Klassenlehrer-Angebote / Projekte	Pflicht- und Wahlpflichtunterricht (90 Min)	(freie KoopAngebote) gebundeneKoopAngebote Projekte / FöU / Training	freie KoopAngebote	

- \* Dienstbesprechungen / Steuergruppen / Jahrgangsteams / Konferenzen / = parallel zu Kooperationsangeboten außerschulischer Partner
- \* frei gewählte Angebote: Angebote der Lehrkräfte, Angebote von Schülern, der Kooperationspartner,
- \* Pflichtunterrichte, Klassenlehrerprojekt, Wpk-Angebote, ...

### 8.3. Rhythmisierung eines Tagesablaufes kann beinhalten:

- Aufteilung der verfügbaren Zeit in Phasen der Anspannung und Entspannung
- Auflösung der üblichen Unterrichtsstunden in Blöcke
- Pflichtaufgaben, Freiarbeit, gebundene und offene Freizeit
- Verwirklichung reformpädagogischer Ansätze und Methodenvielfalt
- Selbstgesteuertes Lernen
- Projektorientierter Unterricht
- Demokratisierung der Schule: eigenaktives Lernen
- Transparente Schumatmosphäre
- Gesunde und abwechslungsreiche Mahlzeiten in der Schule

## 9.0. Anhang

### 9.1. Ideenpool Kooperationen